FRANCKESCHE
STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

Jn drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1783

VD18 90840321

Brief 51. Die Vicomtesse an die Baronin.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213344

Visual Library

und werde übermorgen zurük kommen, da will ich ihnen wieder schreiben, bei Uebersendung der kleinen Kiste mit Musikalien, die Sie verlangt haben . . . Man läst mich holen, wartet auf mich; leben Sie wohl, ihre Tochter umarmt sie so zärtlich als sie Sie liebt.

Brief 51.

Die Vicomtesse an die Baronin.

Mit iedem Tage, beste Freundinn! werde ich mit meiner Lage, das heißt mit meiner Tochter zufriedener, denn mein Glük hängt von ihrer Aufführung und ihrer Zärtlichkeit für mich ab. Ich habe Ihnen von all' den kleinen Ursachen zum Misvergnügen, welches sie mir in dem Anfange ihres Ehestands gab, Nachricht gegeben; aber diese kleinen Gewölke zertheilen sich nunmehr, und ich fange an, zu glauben, daß meine eigne Empfindsamkeit mich oft zu ungerechten Zweifeln an der ihrigen verführt hat. Sie liebt ihren Gemahl mit Leidenschaft: Ueberhaupt sind alle Bewegungen ihrer Seele heftig; und obgleich mehr für solche Karaktere zu befürchten ist, als für andere, so werden sie mir doch zugeben, daß dies die einzigen anziehenden sind. Ich kan mir in der That Glük wünschen, ihr den Gegenstand, den sie gewählet hat, gegeben zu haben: Wie hätte sie, da sie so heftig, offenherzig

und

und empfindsam ist, eine Verbindung die ihrer Neigung zuwider gewesen wäre, ertragen können, sie die den Schein eines Hindernißes in den ihr gleichgültigsten Dingen nicht vertragen kann? Ich gestehe sie hat grose Fehler; allein sie rühren grösstentheils von ihrer Lebhaftigkeit und von ihrer allzugeringen Geschiklichkeit in der Verhellungskunst her. Sie werden sich zu erinnern wissen, daß ich sie bei verschiedenen Gelegenheiten in dem Verdachte der Falschheit hatte; dieser Gedanke betrübte mich schmerzlich, dem Himmel sei Dank, ich bin nunmehro ganz von dem Gegentheil überzeugt das was man, wie sie selbst sagt, der List zuschreiben solte, rührt blos von ihrer Uebereilung und ihrer Unbesonnenheit her, und dies sind ihre zwei herrschende Fehler. Uebrigens ist ihre Seele ieder ädlen Empfindung fähig, und kann sich ihr überlassen Sie hat eine Freundinn gewählt, die sie auserordentlich liebt; es ist eine iunge Person, einige Jahre älter als sie, und seit vier Jahren verheirathet; sie zeichnet sich eben so sehr durch ihre Geburt, als durch ihr Betragen und angenehmes Wesen in Gesellschaft vor vielen andern aus und ich sehe mit Vergnügen, meine Tochter sich ienem Entzüken, ienem Enthusiasmus überlassen, welche die Annehmlichkeiten einer ersten Freundschaft der lebhaften und empfindsamen Jugend einflößen.

Nunmehro wollen wir, von einem für sie wichtigen Gegenstande sprechen, da sie ihn einstens auf-

zunehmen würdigen wollen. Konstanzie verspricht zwar keine von den hinreissenden Annehmlichkeiten ihrer Schwester; allein ihre regelmäsige und rührende Schönheit, ihre Sanftmuth, ihre Offenherzigkeit, die vollkommene Gleichheit ihres Karakters ziehen schon aller Herzen an sich. Ihr Verstand ist sehr über ein Alter von sieben Jahren. Empfindsam, aber furchtsam und wenig Gespräche, sich immer gleich, immer ernsthaft, blöde und nachgebend, scheint sie ohngeachtet der Annehmlichkeiten ihrer Gestalt, mehr gemacht zu sein um geliebt zu werden, als zu gefallen. Ich glaube, daß Ihnen ihr Karakter sowohl als ihr Verstand gefallen, und Sie in ihr ein aufrichtiges, vernünftiges und nachdenkendes Frauenzimmer finden werden; und dies scheint mir der Gegenstand aller unserer Wünsche zu sein. Mögte sie doch das Glük unsers liebenswürdigen Theodors, dieses so theuren und werthen Kindes, machen! Und möchten wir alsdenn, mit einander vereint, uns Glük wünschen, und uns mit einander an ihrem beiderseitigen Glük ergözen können! O! meine theureste Freundinn, wie weit sind diese glükliche Zeiten noch entfernt, wie viel opfern sie indeß nicht auf! Ich bewundere es, aber ich seufze täglich mehr darüber, und habe weder ihren Muth noch ihren Enthusiasmus, noch ihre Philosophie um es ertragen zu können. Leben Sie wohl, verzeihen Sie meiner Schwachheit, im